Ein klarer Freispruch für Willi Herrmann

Wer diese vermeintliche Geschichte über Willi Herrmann in diesem Jahr ausgegraben hatte, war entweder ein blutiger Anfänger oder hatte nicht mehr alle Latten am Zaun. Deshalb wurde sie vom Südkurier aus Konstanz ungeprüft wie im Fall Claas Relotius beim Spiegel in Hamburg auch gleich veröffentlicht und in die regionale Welt am Bodensee hinausposaunt.

Allein schon der Lebenslauf von Willi Herrmann läßt keinen Verdacht auf eine spannende und große Story aufkommen. Es gibt keinerlei Hinweise auf eine psychopathische Veranlagung bei ihm. Er war im schlechtesten Fall vielleicht faul und träge. Wenn das ein Verbrechen ist, dann muss sich fast die gesamte Bevölkerung als schuldig bekennen. Seine Mitgliedschaft in der NSDAP nutzte er lediglich in der Funktion eines Mitläufers und nicht als Karrierist. Sonst hätte er es zu mehr gebracht. Und die ihm 2018 zur Last gelegten Gräueltaten an italienischen Kriegsgefangenen in Griechenland im zweiten Weltkrieg wurden juristisch bereits in den Nürnberger Prozessen geklärt und hatten sich damit längst erledigt. Was also sollte dieser ganze Rummel um eine kleine Nummer im Räderwerk des Nationalsozialismus mit 73 Jahren Verspätung und dem an die Nazis erinnernden Verbot seiner Fasnachtslieder?

Die wirklich interessanten Geschichten an diesem Fall sind die über seine Vorgesetzten im zweiten Weltkrieg. Sein direkter Vorgesetzter in Griechenland war damals Elmar Thurn im Rang eines Leutnants. Ob er frei von Schuld war, ist durchaus zu bezweifeln. Denn wenn es zur Befehlsverweigerung deutscher Soldaten bei Geiselerschießungen kam, dann musste er dies regeln. Konkret hieß dies nichts anderes, als den Befehlsverweigerer zu bestrafen und dessen unerledigten Befehl auszuführen oder ausführen zu lassen. Sonst war seine eigene Karriere mehr als nur gefährdet. Es ist deshalb äußerst befremdlich, dass er später ohne in Kriegsgefangenschaft zu geraten, nahtlos ab Herbst 1945 bereits ein Jurastudium beginnen konnte. Er beschäftigte sich später interessanterweise mit der Gerechtigkeit von Strafen im Wehrdienst und wurde ein hoher Richter am Bundesverwaltungsgericht. Das war ein Skandal allererster Güte, weil er sich explizit in seiner Funktion als Leutnant an den Gräueltaten in Griechenland schuldig gemacht hatte. Unter seinem Befehl wurden über 2.000 italienische Kriegsgefangene erschossen. Daraus konnte man sich eigentlich nicht mehr herausreden, aber alle Beteiligten taten das erfolgreich.

Der oberste Vorgesetzte von Elmar Thurn und Willi Herrmann war Hubert Lanz, der Kommandeur der 1. Gebirgs-Division der Wehrmacht “Edelweiß” in Bad Reichenhall, einer noch heute existierenden Elitetruppe der Bundeswehr. Er wurde im Nürnberger Prozess als Kriegsverbrecher verurteilt, musste seine Strafe jedoch nicht vollständig in Landsberg am Lech absitzen. Er trug die truppendienstliche Verantwortung für die Kriegsverbrechen in Kefalonia in Griechenland und entlastete formaljuristisch deshalb sowohl Elmar Thurn als auch Willi Herrmann. Der eigentliche Skandal mit ihm ist aber der, dass er in den fünfziger Jahren wehrpolitischer Berater der FDP wurde. Außerdem gründete er den Traditionsverein “Kameradenkreis der Gebirgstruppe” und gab sich damit ganz klar als einen Unbelehrbaren zu erkennen. Zahlreiche weitere Soldaten dieser Truppe machten übrigens später in der Bundeswehr eine zweite Karriere.

Willi Herrmann wurde erst 1966 in einer bundesweiten Aktion unter Mitgliedern dieser Elitetruppe von der Kriminalpolizei in Konstanz verhört. Doch dies war nur eine sehr fragwürdige PR-Show, welche strafrechtlich nichts bewirkte. Man hatte die Großen längst laufen lassen und wollte daran nichts ändern. Womöglich war er wie zahlreiche andere Wehrmachtssoldaten schuldig, aber rechtlich war er durch ein Unrechtssystem längst freigesprochen worden. Wenn den Vorgesetzten karrieremäßig alle Türen in der jungen Bundesrepublik offenstanden, dann sollte wenigstens einem kleinen toten Soldaten der gute Ruf nicht nachträglich und völlig unberechtigt beschädigt werden. Man kann nicht den gesamten Beamtenapparat (inklusive der Justiz) des Dritten Reichs ungeprüft und ungestraft übernehmen, um dann 73 Jahre später alles wieder in Frage zu stellen. Wenn man also meint, das alles noch einmal aufrollen zu müssen, dann aber bitte von ganz unten und bis ganz nach oben. Und da mache ich jede Wette, dass das leider keiner machen wird. Man hat es hier damals wie heute nur mit ignoranten Feiglingen zu tun, welche am liebsten kleine und ungefährliche Fische jagen.

Interessant ist in diesem Zusammenhang das Buch „Blutiges Edelweiß“ von Hermann Frank Meyer. Das Massaker von Kefalonia ist in diesem Buch ab S. 295 sehr genau beschrieben.